



Vom Online-Fachmagazin „Klassik heute“ für ihre Liszt-CD mit maximalen dreimal zehn Punkten bewertet: Pianistin Shin-Heae Kang.

FOTO: FELIX BROEDE

Zwischen Himmel und Hölle

Die Kieler Pianistin Shin-Heae Kang feiert ihr gelungenes CD-Debüt mit Liszt beim Label Oehms Classics

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Es gibt nicht so viele Pianisten, die eine handschriftliche Empfehlungshymne von einer Tastenzauber-Ikone wie Martha Argerich in ihrer Debüt-CD abdrucken können. Die argentinische Künstlerin erkennt in der 1987 in Kiel geborenen Shin-Heae Kang eine „großartige Pianistin“, die nicht nur über eine „superbe“ Spieltechnik, sondern auch über eine „ernsthafte und hingebungsvolle Musikalität“ verfüge.

Beim Hineinhören in Kangs Debüt-CD gibt es keinerlei Anlass, dem zu widersprechen. Unterstützt vom NDR und noch angeschoben vom legendären Label-Gründer und Talent-Förderer Dieter Oehms hat die Musikerin in der Friedrich-Ebert-Halle von Hamburg-Harburg für Oehms Classics eine rundum gelungene CD mit Werken von Franz Liszt aufgenommen. Neben delikater Poesie im dritten Lisztschen *Liebestraum* oder seiner Bearbeitung von Schumanns *Widmung* begeistert vor allem die erzählerische Ausdruckskraft, mit der hier die *Dante-Sonate* aus den *Années de Pèlerinage*:

2ème année: Italie zwischen Hölle und Himmel ausbalanciert wird. Der Klavierklang ist wunderbar erdig und volltönend, die Melodienlinien erscheinen elegant gesungen.

„Die Differenzierung des Anschlags muss bei Franz Liszt frappierend gewesen sein.“

Shin-Heae Kang
Pianistin

„Ich durfte mir einen der Steinway-Flügel in der Laeiszhalle dafür aussuchen“, erzählt das in der Nähe von Kiel und in Hamburg lebende und übende Multitalent, das unter anderem noch Gitarre studierte und einst Landesmeisterin in rhythmischer Sportgymnastik war. „Und während ich dort im Keller die *Grandes études de Paganini* ausprobierte, passierte etwas Lustiges: Die Geigerin Vilde Frang stürmte kurz vor ihrem eigenen Konzert hinein und tauschte sich mit mir über die Paganini-Vorlagen aus, die sie gespielt und Liszt bearbeitet

hatte. Wir haben Verbindung aufgenommen. Eine schöne Begegnung war das!“

Man hört prompt viel Paganini-Grundlage bei Kang: Die hochvirtuosen Etüden, die so manche Pianisten eher zu zirkensischen Kapriolen und technischer Selbstdarstellung als zum Musikmachen anregen, verraten unter ihren Händen überall den thematischen Kern, tönen plastisch und schön.

Die Liszt-Faszination begann für Shin-Heae Kang schon im Alter von nur sieben Jahren. Seitdem hat sie etliche seiner Werke stets im Repertoire, forscht in der Musik und dem Leben des Romantikers, begeistert sich für seine Persönlichkeit.

Kang ist sehr froh, „dass alles bei der Produktion der CD stimmig gelaufen ist“. Sie hat versucht, das eingespielte Repertoire „in der Interpretation von Null zu beginnen“ und es bewusst nicht mehr in Konzerten gespielt, um zu einer von Grund auf erfrischten Ausdruckshaltung zu finden. In Berichten von Liszt-Schülern hat sie Besonderheiten in dessen eigenem Spiel nachgespürt: „Die Differenzierungen des Anschlags

beispielsweise zwischen dem vierten und fünften Finger, die nuancenreichen Klangfarben selbst innerhalb eines Trillers müssen frappierend gewesen sein. Schumann hat ihn nicht umsonst als Genie des Ausdrucks bezeichnet.“

Neujahrskonzert gemeinsam mit Martha Argerich

Shin-Heae Kang hat sich nach dem Abitur an Kiels Max-Planck-Schule und dem beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ erfolgreichen Unterricht bei Manfred Fock regelrecht durchgekämpft durch die strenge Schule von Karl-Heinz Kämmerling (1930-2012) an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Zwischen den „radikalen Perfektionsansprüchen“ des Professors, der ganz unterschiedliche Klaviergrößen wie Lars Vogt, Igor Levit, Ragna Schirmer oder Herbert Schuch geprägt hat, habe man sich und seine eigenen Interpretationsansätze durchsetzen müssen. Gestählt für das Musikbusiness mit seinen manchmal amoralischen Berufsbedingungen sei sie daraus hervorgegangen. Den

freieren Atem im Umfeld von Martha Argerich empfindet die Pianistin als besonders glückliche Kombination: „Ein bisschen wie Nord- und Südpol fühlt sich das an“, lacht Shin-Heae Kang.

„Uns verbindet ein enges Vertrauensverhältnis“: Kang war Teil von Argerichs Festivalfamilie in Lugano und besucht sie immer wieder in Brüssel, wo sechs Flügel im Wohnhaus besonders viel Entfaltungsmöglichkeit bieten. Demnächst mit besonderem Grund zu gemeinsamem Proben im deutschen, englischen und französischen Dialog-Mix: Argerich hat Kang ausgewählt, mit ihr am 10. Januar das Neujahrskonzert im Kuppelsaal des Congressentrums von Hannover zu bestreiten. Unter der Leitung von Andrew Manze wird Francis Poulencs *Doppelkonzert* an zwei Klavieren gespielt. „Ein typisches Martha-Argerich-Stück, erfüllt mit viel Humor...“

➔ **Konzert: „Klassisch beflügelt“:** Shin-Heae Kang spielt am 21. März um 18 Uhr in der Kieler Ansgarkirche Werke von Brahms, Beethoven und Liszt. Karten: Tel. 0431/149 01 24.